

Die Vleugels-Orgel in St. Fidelis

Schnell zieht er die Blicke auf sich und fasziniert den Betrachter: der kunstvolle Rund-Prospekt der Vleugels-Orgel (2005) in der Stuttgarter St. Fidelis-Kirche, der den ästhetischen Stellenwert erkennen lässt, den die Hardheimer Orgelbaufirma neben der Klanglichkeit auch der optischen Gestalt des Instrumentes einräumt. Mit der Realisierung der Kreisform im Orgelgehäuse und der Farbgestaltung durch die Künstlerin Anina Gröger ist eine Orgelskulptur entstanden, welche den Zeitgeist des beginnenden 21. Jahrhunderts abbildet und einen reizvollen Akzent schafft in dem schlichten Kirchenraum des Architekten C. Hummel aus dem Jahr 1925.



Bild 1 Vleugels-Orgel in St. Fidelis

So wie das Instrument dem Auge entgegenstrahlt, so zeigt es sich auch dem Ohr ausgesprochen vielfarbig mit seinen 44 Registern auf drei Manualen und Pedal. Die Disposition ist von den wesentlichen Stilepochen des Orgelbaus geprägt. Sie basiert auf den Erfordernissen barocker Tradition, steht der deutschen Romantik nahe und bietet zugleich die typischen Klangfarben für französisch-symphonische Musik. Mit nahezu einem Viertel der Register sind die Zungenstimmen stark besetzt, wobei sich neben den klassischen französischen Vertretern im Haupt- und Schwellwerk mit Englischhorn und Schalmel zwei runde charakterstarke Klangfarben im Positiv finden. Da dieses ebenfalls in einem separaten Schwellkasten positioniert ist, bietet die Vleugels-Orgel dem Spieler größte klangliche Variabilität. Neben Kuckuck, Tympanon und Pauke findet man als ungewöhnliche ‚Spielregister‘ Pencilius 1/2' und Plubum 2/3'.

Wenn Sie das Instrument live erleben möchte, haben Sie bei Gottesdiensten und vielen Konzerten im Jahresverlauf die Gelegenheit; alle Termine finden Sie unter www.kirchenmusik-in-stuttgart.de.

Daten und Fakten

Orgelmanufactur Vleugels, Hardheim - 2005

Disposition: Prof. Dr. Ludger Lohmann, Johannes Mayr

Intonation: Christian Heiden, Lili Hoffmann, Katrin Landgraf, Michael Weller

Prospektentwurf: Otmar Schimmelpfennig

Gehäusefassung: Anina Gröger, Pforzheim

Disposition

I. Manual – Hauptwerk C – a''' 58 Töne

1.	Praestant	16'
2.	Principal	8'
3.	Rohrgedackt	8'
4.	Viola da Gamba	8'
5.	Octave	4'
6.	Blockflöte	4'
7.	Quinte	2 2/3'
8.	Superoctave	2'
9.	Mixtur 5f.	2'
10.	Cornet 5f.	8'
11.	Bombarde	16'
12.	Trompete	8'
13.	Clairon	4'

II. Manual – Positiv (schwellbar) C – a''' 58 Töne

14.	Principal	8'
15.	Gedackflöte	8'
16.	Salicional	8'
17.	Octave	4'
18.	Holzflöte	4'
19.	Nasat	2 2/3'
20.	Doublette	2'
21.	Terz	1 3/5'
22.	Sifflet	1'
23.	Scharfmixtur 4f	1 1/3'
24.	Englischhorn	16'
25.	Schalmei	8'

Tremulant

II. Manual – Schwellwerk C – a''' 58 Töne

26.	Bourdon	16'
27.	Geigenprincipal	8'
28.	Flauto amabile	8'

29.	Viola	8´
30.	Vox coelestis	8´
31.	Fugara	4´
32.	Querflöte	4´
33.	Flageolet	2´
34.	Cornetmixtur 4f.	2 2/3´
35.	Trompette harm	8´
36.	Oboe	8´
37.	Vox humana	8´

Tremulant

Pedal **C – f´** **30 Töne**

38.	Principalbass	16´
39.	Subbass	16´
40.	Octavbass	8´
41.	Violonbass	8´
42.	Choralbass	4´
43.	Posaune	16´
44.	Trompete	8´

6 Normalkoppeln (mechanisch), als Zug und Piston

5 Oktavkoppeln (elektrisch): Sub III, Sub III/I, Super III, Super III/I (nur als Zug) und Super III/Pedal (als Piston und Zug) [alle vorbereitet].

Spielregister: Kuckuck, Tympanon, Penicillius 1/2´, Plumbum 2/3´, Pauke

vorbereitet: Glockenspiel, Cymbelstern, Nachtigall,

Crescendotritt (60 Stufen) und 2 Schwelltritte (TT-Einlage V2A)

Zungen ab, Tutti, Rücksteller

Foto: Bernd Eidenmüller

Text: Tobias Wittmann